

Willigis Jäger

Das Leben als Ritual

*„Das Volk, das im Dunkel lebte, hat ein helles Licht gesehen;
denen, die im Schattenreich des Todes wohnen, ist ein Licht erschienen.
Von da an begann Jesus zu verkünden:
Kehrt um! Denn das Reich Gottes ist nahe.“ (Mt 4.16)*

Kehrt um, schaut nach Innen, sagt Jesus. Das hat nichts mit Moral zu tun, auch wenn es oft so ausgelegt wird. Jesus möchte das Innerste des Menschen erreichen, weil dort der Mensch wirklich lebt. Er sagt uns: Ihr seid viel mehr als ihr meint zu sein. Kehrt um, schaut nach Innen, da liegt noch eine terra incognita, ein unbekanntes Land, das euer wirkliches Leben ist. „Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht“, heißt es in der Schrift. Wir sind dieses Licht und erkennen es nicht. Wir leben im Dunkeln und wissen noch nicht, wer wir wirklich sind. Wir sind noch auf dem Weg zum wahren Menschsein.

Wir leben zwischen den beiden Polen: Himmel und Erde, zwischen unserem göttlichen Wesen und unserem menschlichen Leben. Doch wir sind gefangen von unserem vordergründigen menschlichen Dasein. Wir erkennen den Himmel in uns nicht. Der Vorhang des Ich verdunkelt ihn uns.

Es gibt die Geschichte vom Jünger der Göttin, der gerne das Antlitz der Göttin gesehen hätte. Doch das Antlitz der Göttin im Tempel war mit einem Schleier verhüllt und es ging die Rede: Wer den Schleier lüftet und das Antlitz der Göttin sieht, muss sterben. Lieber Sterben als ewig von dieser Sehnsucht geplagt zu sein, das Antlitz der Göttin zu sehen, sagte er sich und lüftete den Schleier. Und was sah er? Er sah sich selber. Er sah sein wahres Wesen. Er sah, was er wirklich ist. „Reich Gottes“ nennt es Jesus.

Wie lüften wir den Schleier, damit wir sehen, was Jesus mit dem Licht, mit dem Reich Gottes gemeint hat? Wie lüften wir diesen Schleier zwischen unserem ganz gewöhnlichen Leben und unserem Innersten, das Jesus „Reich Gottes“ nennt. Weshalb erkennen wir nicht, dass mit diesem Reich Gottes unser Leben gemeint ist – unser ganz normales Leben hier auf Erden, in dem sich das Reich Gottes offenbart. Dieses Reich Gottes, das Licht, unser wahres Leben ist nichts Abgehobenes. Wir sind in Wirklichkeit nicht getrennt. Der Schleier des Ich spiegelt uns nur eine Trennung vor. Das Reich Gottes ist das, was sich in jedem Augenblick unseres täglichen Lebens ausdrückt.

In einem Zenkloster verneigt man sich, bevor man den Besen zur Hand nimmt und damit kehrt. Denn nicht ich kehre, sondern mein wahres Wesen, dieser göttliche Hintergrund fegt als dieser Mensch, der ich bin.

In einem Kontemplationskurs bedeutet das Gehen und ebenso das Essen eine Fortsetzung der Präsenz, die man im ruhigen Sitzen praktiziert. In einem Benediktinerkloster legt man bei jedem Stundenschlag das Werkzeug aus der Hand oder nimmt die Hände vom Computer für eine Minute der Besinnung. Wandel in Gottes Gegenwart heißt das in der christlichen Tradition. Gemeint ist: Nicht ich arbeite, dieser göttliche Hintergrund arbeitet als dieser Mensch, drückt sich aus als dieser Mensch.

Wir sollten den Mut haben, die Dinge unseres Lebens als Ritual zu verstehen, in dem sich dieses hintergründige Göttliche Augenblick für Augenblick feiert. Es können die ganz gewöhnlichen Dinge sein: Die Tasse Kaffee am Morgen, die wir ganz bewusst trinken; unser Warten am Bus, unser Gehen zur Arbeit könnten zum Ritual werden, in dem wir unser Innerstes erfahren. Vielleicht kann selbst das Rauchen einer Zigarette zu einem Ritual werden, in dem wir ganz zu uns kommen.

Es gibt die Geschichte von dem Schüler, der seinen Meister zum Festessen einlud. Der Meister setzte sich an den Tisch und fing sofort an zu essen. Der Schüler fragte

erstaunt: „Betest du denn nicht vor dem Essen?“ Der Meister antwortete: „Jeder Atemzug ist für mich Gebet. Jeder Schritt und jedes Tun ist für mich Gebet.“

Wenn es uns tatsächlich gelänge, unser Leben als Ritual zu verstehen, in dem sich das Göttliche feiert, sähe die Welt anders aus. Schade, dass uns dies nicht schon im Religionsunterricht gesagt wurde. Wir haben viel zu viel von Sünde und Schuld gehört und zu wenig von unserer Würde, von diesem Reich Gottes in uns, das unser wahres Wesen ist. Religion ist nicht etwas Abgehobenes, sie ist unser ganz gewöhnliches Leben als das sich Gott offenbart und in dem er selber gelebt werden möchte. Warum leben wir nicht das, was wir zutiefst sind - Göttliches Leben? Unser ganz gewöhnliches Leben sollten wir als Ritual verstehen, in dem sich das Göttliche selber feiert. Wenn uns dies gelänge, würden wir unser Leben bewusster leben. Wir würden begreifen, was Jesus gemeint hat: Das Reich Gottes ist in euch. Wir würden unser ganzes Leben als eine Offenbarung Gottes, die wir sind, leben. Und damit ist nicht nur unser Leben, sondern das Leben aller Wesen gemeint. Das ganze evolutionäre Geschehen ist ein Ritual, ein Geschehen, als das sich Gott selbst feiert. Ich sehe keinen anderen Sinn in allem, was geschieht. Wenn wir uns so verstehen, dann kann uns nichts zustoßen. Denn alles, was geschieht, ist Ausdrucksform des göttlichen Urgrundes. Dieses Wissen in unseren Alltag zu bringen, wird unserem Leben Tiefe geben. Unser Leben zu zelebrieren als ein Ritual, in dem Gott sich feiert.